

Gemsberg 2/4, Restaurant Löwenzorn, 1992/33

Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Vorbemerkungen, Grabungsumstände

Zum Einbau einer neuen Toilettenanlage in der alten Kegelbahn des Restaurants Löwenzorn im Spätsommer des Jahres 1993 wurde der Boden um wenige Dezimeter abgesenkt und eine Kanalisationsleitung angelegt¹. Eine vor dem Umbau durchgeführte Sondierung erbrachte in Sondierschnitt SS I interessante mittelalterliche Funde und Befunde. In Sondierschnitt SS II kamen unter dem modernen Boden hingegen nur wenige mittelalterliche Schichten ohne besondere Strukturen zum Vorschein. Wir beschränkten uns hier deshalb darauf, das Herausreißen des Bodens zu überwachen und die Funde aus dem Aushub zu sammeln.

Die mittelalterlichen Kulturschichten und Mauern

Der Untergrund besteht aus dem natürlichen glazialen Kies (Abb. 2,1), der hier infolge der Hanglage leicht verlehmt ist (sog. Hangfliessen). Die Übergangszone zur untersten Kulturschicht war etwas verschmutzt. – In Sondierschnitt SS I wurde in der Nordostecke eine Grube angeschnitten, die aus einem unteren engeren und einem oberen weiten Teil besteht (Abb. 2: P2/P3). Der *untere Teil der Grube* mit einem Durchmesser von nur einigen wenigen Dezimetern enthält eine völlig homogene Verfüllung (Abb. 2: Schicht 2); der unebene Boden zeigt keine spezielle Gebrauchsschicht, die Rückschlüsse auf die Verwendung der Grube zuliesse². Diese unterste Grubeneinfüllung wird von einem Horizont, einer markanten Schicht mit viel rot verbranntem Lehm (Abb. 2: H1), abgeschlossen. Der *obere Teil der Grube* ist mit ähnlichem Material wie der untere Teil aufgefüllt, enthält aber ausserdem viel Schlacke. Die obere Auffüllung wird von einer Schicht aus gestampftem Lehm abgeschlossen, die wir als Siedlungshorizont H II bezeichnen (Abb. 2). Am Rande der Grube liess sich eben noch ein schmales verfülltes Pfostenloch feststellen, das wohl mit weiteren, nicht erfassten Pfostenlöchern die Grube eingefasst haben dürfte (Abb. 2: P 1,A). – In der Nordwestecke von Sondierschnitt SS I ist eine in den Lehm eingebettete Steinplatte angeschnitten worden (Abb. 2: P 2,7). Horizont H II war auf die Fläche des Sondierschnittes begrenzt³. Offensichtlich war die Schicht als Planierung über der zugeschütteten Grube eingebracht worden, um Setzungen der Grubenfüllung auszugleichen.

Von den *Mauern MR 1 und MR 2* in Sektor S I (Abb. 1) konnten einzig im Bereich der beiden Sondierschnitte (SS I/II) die Fundamente bis zur Unterkante freigelegt werden, in der übrigen Fläche von Sektor I waren die Fundamente MR 1 und MR 2 infolge der nur geringen

Bodenabtiefung kaum sichtbar. Die Fundamente beider Mauern waren allerdings von einer dicken Mörtelschicht bedeckt und konnten wie der Übergang zwischen Fundament und aufgehendem Mauerwerk und das verputzte Mauerwerk nicht untersucht werden. Fest steht, wie die Schichtaufschlüsse der Sondierschnitte SS I/II zeigen, dass die südliche Brandmauer (Mauer MR 1) und die zugehörige unregelmässige und schmale Baugrube (Abb.2:B) in die bestehenden Schichten bzw. die grosse Grube (Abb. 2: P 3,H1) eingetieft worden sind. Die nördliche Mauer (MR 2) ist dagegen satt gegen die Schichten (Abb. 2: P5) gemauert. Beide Mauern sind demzufolge jünger als die sie umgebenden Kulturschichten.

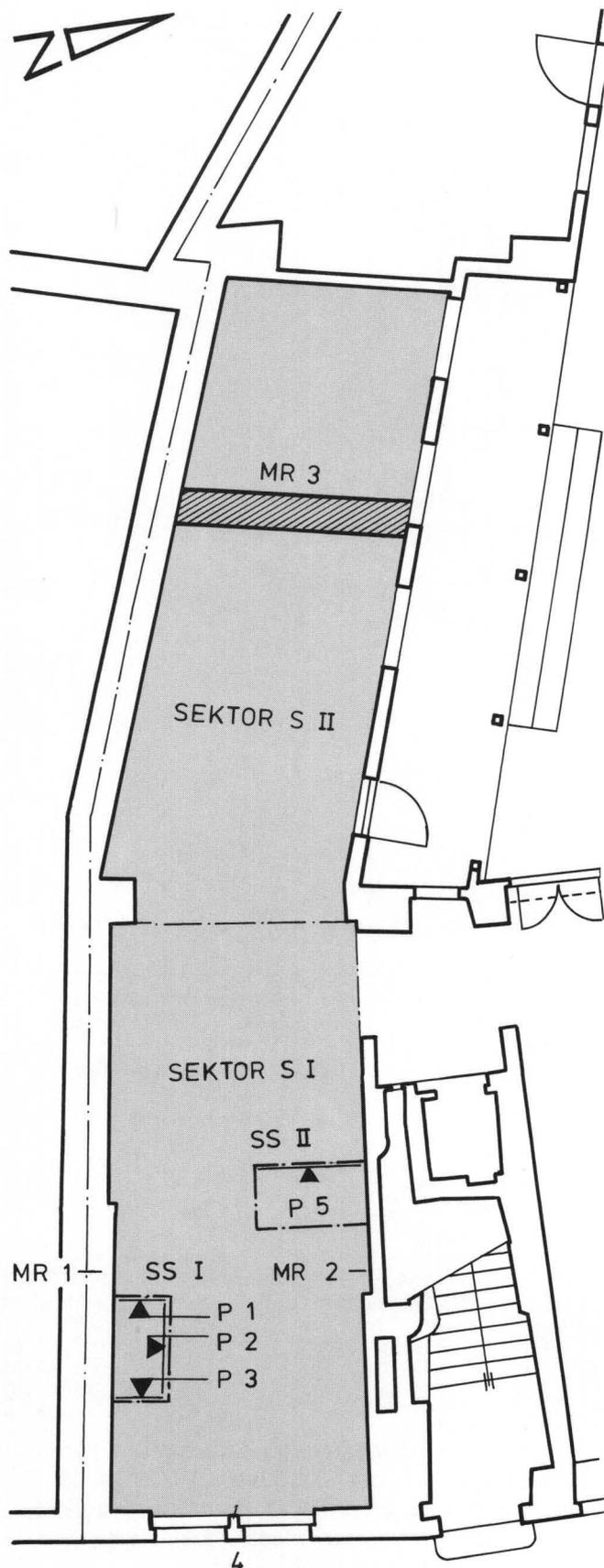
Von *Mauer MR 3* in Ausgrabungssektor S II (Abb. 1) konnte nur gerade die Mauer- bzw. Abbruchkrone eingemessen werden: Sie ist nur 0,5 m breit, das Mauerwerk enthält ausser Kieseln und Kalkbruchsteinen auch eingemauerte Ziegel.

Datierung, Funde, Interpretation

Im Fundmaterial kommen einzelne *römische Streufunde* vor: eine Wandscherbe sowie zwei Fragmente von Leistenziegeln. Sie können wie andere Streufunde dieser Zeitstellung in der Talstadt als Reste einer römischen Begehung betrachtet werden⁴.

Die Funde aus der Grube von Sondierschnitt SS I gehören ausschliesslich ins 12. Jahrhundert⁵, desgleichen die wenigen Funde aus den Schichten von Sondierschnitt SS II (Abb. 2: P 5,4,9)⁶. – Streufunde aus dem Baumeisteraushub im vorderen Teil der Untersuchungsfläche von Sektor S I gehören in das 13., evtl. sogar schon in das 14. Jahrhundert⁷. In Sektor S II fanden sich dagegen auch Funde aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit⁸.

Auffallend sind die vielen *Eisenschlackenbrocken* im Fundmaterial aus der Grube (SS I). Ganz offensichtlich wurde in der unmittelbaren Umgebung Eisen verarbeitet. Dies erstaunt nicht, waren in dieser Gegend doch die Schmiede ansässig. Neu ist lediglich der Nachweis der Eisenverarbeitung schon für das 12. Jahrhundert, betreffen die historischen Hinweise zum Schmiedewesen in diesem Gebiet doch lediglich das 14., allenfalls noch das späte 13. Jahrhundert⁹. – Auch im Baumeisteraushub aus den beiden Sektoren S I/II wurden recht viele Schlackenbrocken gefunden. Als besonderer Fund ist eine *Meermuschel* zu werten, wie sie in mittelalterlichem Fundzusammenhang nur höchst selten anzutreffen ist: ein sog. Tritonshorn (Abb. 3), eine ca. faustgrosse weisse Muschel, deren Ende abgeschnitten ist (s. Beitrag Moor)¹⁰. Ganz offensichtlich handelt es sich um eine Art Lockinstrument für die Jagd. Die Muschel stammt aus den



G E M S B E R G

Schichten 4/5 der oberen Grubeneinfüllung (Abb. 2: P 2/P 3). Aus der näheren Umgebung Basels ist ein gleiches, jedoch stärker beschädigtes Exemplar von der Ruine Bischofstein/BL bekannt¹¹. Mittels der Kleinfunde können die Kulturschichten der Sondierschnitte SS I und SS II ins ausgehende 12. Jahrhundert datiert werden. Die beiden Mauern MR 1 und MR 2 sind jünger – wieviel jünger, muss offen bleiben, da allfällige höher gelegene Kulturschichten beim Anlegen spätmittelalterlicher/neuzeitlicher Böden beseitigt worden sind. Gemäss den historischen Quellen darf in diesem Bereich schon für das ausgehende 13. Jahrhundert mit einer Bebauung in Stein gerechnet werden¹². Vielleicht sind – wie aufgrund der unterschiedlichen Fundamentierung von Mauer MR 1 und MR 2 (Mauergrube/satt gegen die Erde gemauertes Fundament) zu schliessen ist – die beiden Brandmauern unterschiedlich alt. Zumindest scheinen Mauer MR 1 und MR 2 nicht zum gleichen Gebäude gehört zu haben, sondern eher zu zwei Häusern, die im Norden bzw. Süden an den zunächst noch nicht (in Stein) überbauten Sektor S I grenzten. – Die mittelalterliche Baugeschichte des Hauses zum Löwenzorn ist kaum bekannt. Der grosse Gebäudekomplex setzt sich aus mehreren älteren Häusern zusammen, der Gebäudeteil im Bereich von Grabungssektor S I muss eines davon gewesen sein¹³.

Abb. 1. Gemsberg 2/4, 1992/33 (Restaurant Löwenzorn). Übersichtsplan: südlicher Gebäudetrakt der Liegenschaft mit Sondierschnitten (SS) und Mauern (MR). – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:100.

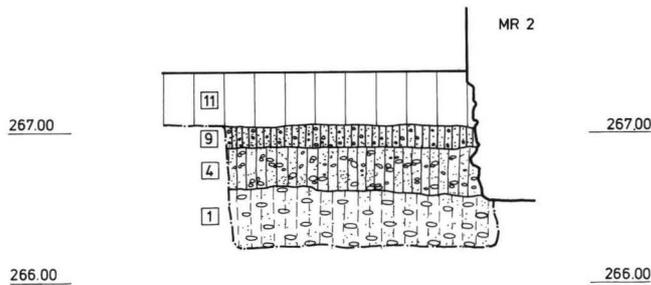
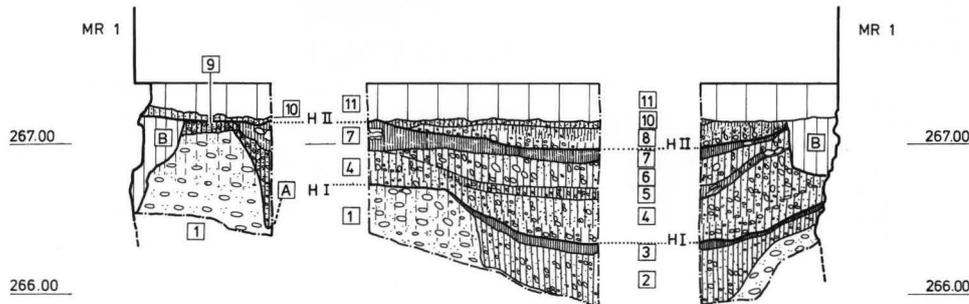


Abb. 2. Erdprofile der Sondierschnitte SS I und SS II (vgl. Abb. 1). – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:50.

Legende:

Schichten

- 1 natürlich anstehender, leicht verlehmt, kompakter Kies
- 2 dunkelbrauner, kompakter Lehm mit Kieseln, viele Holzkohlestücklein und verbrannte Lehmbröckchen
- 3 rötlichbrauner Lehm mit vielen kleinen Kieseln, Holzkohleflocken, verbrannten Lehmbröckchen und einigen Schlackenbrocken
- 4 brauner, stark kiesiger Lehm mit Holzkohlestückchen sowie grösseren und kleinere Schlackenbröckchen
- 5 rötlichbrauner, ziemlich kompakter Lehm mit Kieseln und Holzkohlebrocken, ähnlich wie 6, Schicht jedoch deutlich rötlich verfärbt, hoher Schlackenanteil sowie Knochenabfälle
- 6 dunkler Lehm mit Kieseln, ähnlich wie 5, mit viel Schlacke und Holzkohlestücken
- 7 beige bis ockerfarbiger, kompakter Lehm mit roten, verbrannten Lehmbröckchen und wenig kleinen Kieseln; zieht über die Grube hinweg; in der Nordwestecke von SS I ein plattiger Stein im Lehm eingebaut; darum herum ist der Lehm nicht mehr so ho-

- 8 kiesig-lehmiges Band mit Holzkohleflocken, darüber vermischter ockerfarbener Lehm, rot verbrannter Lehm mit Holzkohlebrocken
- 9 dunkler Lehm mit Kieseln und viel Schlacke und Holzkohlestücken
- 10 sandiger, unhomogener Lehm mit Kieseln, verschmutzt
- 11 moderner Schutt

Horizonte, Mauern und Strukturen

- H I unterste Einfüllung der Grube
- H II Estrich aus gestampftem Lehm über der Grube
- MR 1 südliche Brandmauer zur Nachbarliegenschaft Gemsberg 8
- MR 2 Binnenmauer, ehemals Brandmauer eines älteren Hauses
- A Pfostenloch, wird überdeckt von Horizont H II, gehört zur grossen Grube?
- B Mauergrube zu Mauer MR 1

Ein Tritonshorn vom Gemsberg 2/4

Beatrice Moor

Die erstaunlich gut erhaltene Schale, welcher – abgesehen vom durch den Menschen entfernten Apex (Spitze des Gehäuses) – bloss ein grösseres Stück des Mündungsrandes auf der Gaumenseite (= Aussenseite) der Mündung, ein kleiner Teil des unteren, zu einer kurzen Siphonalrinne ausgezogenen Mündungsrandes und ein kleines, auf der Aussenseite

der letzten Windung fensterartig herausgebrochenes Wandstück fehlen, misst ca. 15,5 cm. Als unverletzte Schale wäre sie ca. 20 cm hoch (ermittelt durch Vergleich mit entsprechenden intakten Exemplaren aus der Sammlung des NHM).

Für eine sichere Artbestimmung ist die Zahl der Belegstücke in der Sammlung des NHM etwas knapp. Feststehen dürfte, dass die Schale der Art *Charonia lampas* (Linné 1758) (Synonym: *Charonia nodifera* Lamarck 1822) zuzuordnen ist¹⁴. Bei den Sammlungsstücken des NHM ist ein minimaler habituel-ler Un-

terschied zwischen den Exemplaren aus dem Mittelmeer und denen atlantischer Herkunft zu beobachten. Die Schale vom Gernsberg steht den Mittelmeerformen näher; sie dürfte deshalb wahrscheinlich mediterraner Herkunft sein.

Beim Vergleich mit der Fotografie eines sehr ähnlichen Fundstückes vom Bischofstein (vgl. Anm. 11) fallen im Detail Merkmalsunterschiede der Schalen auf. Die Bedeutung derselben abzuklären, wäre interessant, würde aber an der zu geringen Zahl von Vergleichsexemplaren scheitern, über welche die in dieser speziellen Frage nur allgemein orientierende Sammlung des NHM verfügt. Sollte im Lauf der Zeit die Zahl der Funde aus Basel und Umgebung wachsen, dann könnte eine zusammenfassende Bearbeitung unter Zuhilfenahme einer diesbezüglich speziell reichen auswärtigen Museumssammlung sich als reizvolles Unternehmen erweisen.

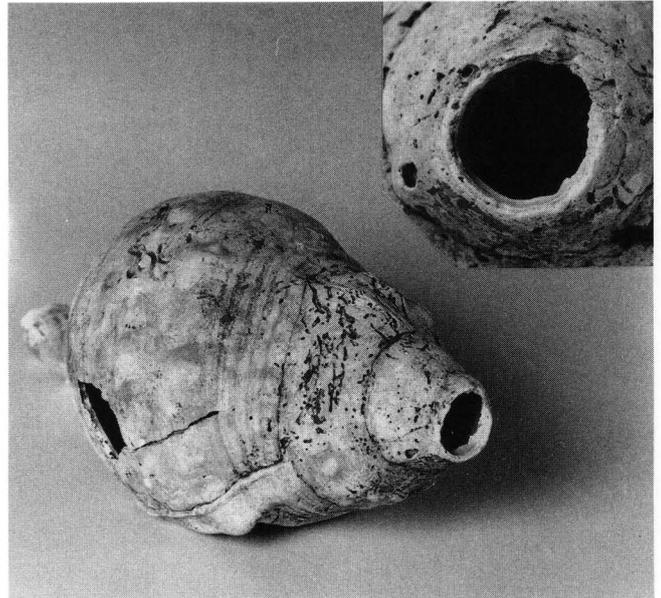


Abb. 3. Tritonsmuschel. Gesamtlänge: ca. 15,5 cm, grösste Breite: ca. 8 cm, Innendurchmesser des Loches an der Spitze: 13 mm. – Foto: Th. Kneubühler.

Anmerkungen

¹ Bauherrschaft: Brauerei Feldschlösschen. – Für den Umbau verantwortlich zeichneten die Herren Müller (Schild AG) und Dettwiler (Huber Straub AG), denen wir für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle danken.

² Die Grube wurde wohl zur Entnahme von Planierungsmaterial ausgehoben; eine Verwendung als Sickergrube kommt – da etwa eine verschmutzte Grubensohle fehlt – nicht in Frage.

³ Er reichte kaum über die Grenzen des Sondierschnittes hinaus, wie wir beim Baumeisteraushub feststellen konnten.

⁴ Eine orange, verschliffene WS wohl römischer Zeitstellung, Inv.-Nr. 1992/33.8c (FK 20330) und 2 Leistenziegel, Inv.-Nr. 1992/33.154a+b (FK 23239). Zu den römischen Streufunden siehe auch Christoph Ph. Matt, Christian Bing, «Gerbergasse 78/Lohnhofgässlein 6, 1992/12», in Teil II des vorliegenden Jahresberichtes.

⁵ Inv.-Nr. 1992/33.1–27 (FK 20329–334).

⁶ Funde aus Profil P 5,9: Inv.-Nr. 1992/33.30–32 (FK 23237); Funde aus Schicht Profil P 5,4: Inv.-Nr. 1992/33.48–51 (FK 23238).

⁷ Inv.-Nr. 1992/33.52–114 (FK 23238), 1992/33.115–157 (FK 23239).

⁸ Inv.-Nr. 1992/33.158–240 (FK 23240/241).

⁹ Rudolf Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, Basel 1911, Bd. 2/1, 398. Daniel A(lbert) Fechter, «Topographie mit Berücksich-

tigung der Cultur- und Sittengeschichte», in: Basel im 14. Jahrhundert, Basler Historische Gesellschaft (Hrsg.), 77 f., Basel 1856.

¹⁰ Inv.-Nr. 1992/33.16 (FK 20331).

¹¹ Felix Müller, Der Bischofstein bei Sissach, Kanton Baselland; Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 4, Derendingen 1980, 37 (Fund J 1), 60, 78.

¹² Angaben gemäss StAB: HGB, Mäppchen Gernsberg, Teil von 4/6, Teil von 2 neben 4, ferner BUB, Bd. 2, 1893, Nr. 401, Urkunde vom 9. Januar 1283. Zur Geschichte des «Löwenzorns» siehe auch: Das Bürgerhaus in der Schweiz, Kanton Basel-Stadt (2. Teil), Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (Hrsg.), Zürich und Leipzig 1930, Bd. 22, 29 f.

¹³ Diese Liegenschaft war im Mittelalter als «Haus zum Dürren Sod» bekannt, StAB: HGB, Mäppchen Gernsberg Teil von 4/6, Teil von 4 neben 6 (1. Nennung im Jahre 1400). – Der ältere Name des Gernsbergs, «bei dem Dürren Sod, Sodgasse», ist schon für die Jahre 1272 und 1292 belegt (BUB, Bd. 3, 1896, 365 Z. 7, 39 Z. 12; Fechter, wie Anm. 9, 74). Falls der Name der Gasse wie in andern Fällen auch auf einen Hausnamen zurückgeht, könnte man die Belege aus dem 13. Jh. als Hinweise auf die Existenz des Hauses betrachten.

¹⁴ Benutzte Literatur: R. Fechter, G. Falkner, Weichtiere, Europäische Meeres- und Binnenmollusken, (Steinbachs Naturführer, hrsg. von G. Steinbach), München 1990; G. Lindner, Muscheln und Schnecken der Weltmeere, München 1994.

Anhang

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
MVK	Museum für Völkerkunde
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigem.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.

NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1992 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1991 sind zu Fr. 25.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen.* Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschin. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit.* Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons-Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur

Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten, 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 40.–.

Demnächst erscheinen

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. Fr. 45.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinerergasse 2, Grabung 1968*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. Fr. 45.–.

Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Basel Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof, Führer zur Ausstellung*, Sd aus: Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180. Fr. 3.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Der Archäologische Park am Murus Gallicus, Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel*, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993, 196–204. Fr. 3.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1994. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 40.–. (Vergriffen, 2. Auflage vorgesehen.)

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten.

Wenn sie Jahresbericht *und* Materialheft abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.